

12 FRAGEN AN SABINE HOFMEISTER

1. Welche sind aus Ihrer Sicht die drängendsten Umweltprobleme?

Als Nachhaltigkeitswissenschaftlerin kommt es mir darauf an, Umweltprobleme als sozial-ökologische Problemlagen zu erkennen und sie als solche neu zu denken. In dieser Perspektive ist der Klimawandel sicher das drängendste Problem, weil er Krisenphänomene global und irreversibel verstärkt und somit enorme sozial-ökologische Folgewirkungen generiert. Schauen wir aber auf die Ursachen der multiplen Krise, wie sie sich derzeit darstellt, liegen die am dringlichsten zu lösenden Probleme wohl in der Wirtschaftsweise westlicher Industriegesellschaften selbst: Eine Ökonomie, die von den ökologischen und sozial lebensweltlichen Produkten, die sie hervorbringt, nur einen sehr geringen Teil kennt und kennen kann, ist per se nicht nachhaltig.

2. Was gibt Ihnen Hoffnung auf eine Verbesserung der Umweltsituation?

Die Gewissheit, dass genau dies – nämlich, dass eine grundlegende sozial-ökologische Transformation unvermeidlich, im wörtlichen Sinn notwendig ist –, inzwischen auch bei jenen Akteuren angekommen ist, die mit zu den Verursacher(inne)n sozial-ökologischer Krisenlagen gehören: in der Wirtschaft, aber auch in der Wissenschaft, der Politik und nicht zuletzt in der gesamten Gesellschaft.

3. Welche umweltpolitische Reform bewundern Sie am meisten?

In den 1990er Jahren hat es vor dem Hintergrund intensiver internationaler Debatten um *sustainable development* in Deutschland die Idee für einen Umbau der (Durchfluss-)Wirtschaft in eine „Kreislaufwirtschaft“ gegeben. Ich habe diese Idee einer umweltpolitischen Reform, die Klaus Töpfer eingebracht hatte, damals sehr bewundert! Denn wäre sie zu einer politisch rechtlichen Neuerung gereift, hätten wir seit 25 Jahren eine Wirtschaftsweise, die sich ihrer stofflich-energetischen Voraussetzungen und Resultate bewusst wäre und diese mit dem Ziel regulierte, die physischen Grundlagen für künftige Generationen (mit)herzustellen. Eine solche Wirtschaftsweise nennen wir eine (re)produktive Ökonomie – eine Ökonomie, die ihre eigenen sozial-ökologischen Voraussetzungen zu erneuern versteht und somit nachhaltig ist.

4. Welchen Trend in der Umweltpolitik halten Sie für eine Fehlentwicklung?

Das *Kreislaufwirtschaftsgesetz*, das seinerzeit aus dieser Diskussion hervorgegangen ist. Es hat zusätzlich dazu beigetragen, dass aus „Abfällen“ Waren werden – Produkte also, deren Herstellung im ökonomischen Interesse ihrer Hersteller(innen) liegt, über deren Verwertung und Entsorgung nach abstrakt ökonomischen Wertmaßstäben entschieden wird. Die stofflichen Resulta-

te und deren sozial-ökologische Folgen werden überall sichtbar – und das nicht erst jetzt: in den Weltmeeren ebenso wie in den Böden, in der Luft und Atmosphäre sowie schließlich in tierischen und menschlichen Körpern. Die Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft innerhalb der gegebenen ökonomischen und technischen Systeme konterkariert das Gebot der Abfallvermeidung. Damit war die seinerzeit aufscheinende Idee von einer Stoffwirtschaft – einer sich in physischer Hinsicht selbst bewusst werdenden Ökonomie – auf längere Sicht blockiert.

5. Wozu Umweltforschung?

Auf dem Weg in eine nachhaltige Gesellschaft brauchen wir Umweltforschung, die einmal als nur naturwissenschaftliche, technische Aufgabe verstanden und implementiert worden ist, vielleicht seltener. Viel mehr kommt es unbedingt darauf an, Nachhaltigkeitsforschung sozial-ökologisch zu verstehen und (mindestens) interdisziplinär, besser noch transdisziplinär auszurichten. Das bedeutet jedoch auch eine grundlegende Transformation der derzeitigen Wissens- und Wissenschaftssysteme selbst: Die Produktion von spezialisiertem Wissen müssen wir um die Produktion von „Zusammenhangwissen“ ergänzen. Für die Nachhaltigkeitsforschung bedeutet es darüber hinaus, dass Systemwissen um Orientierungs- und Zielwissen zu erweitern ist. So kann Transformationswissen generiert werden.

6. Welche Erfahrungen haben Sie beim Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis gesammelt?

Transformationswissen entsteht, meine ich, nicht durch „Transfer“. Weder existieren „die Wissenschaft“ und „die Praxis“ tatsächlich als scharf voneinander trennbare Sphären noch lässt sich Wissensproduktion anders als in wechselseitigen Kommunikations- und Erkenntnisprozessen bewerkstelligen.

7. Welchen Bereich der Umweltforschung – außerhalb Ihres eigenen Arbeitsgebiets – finden Sie besonders spannend?

Gern wäre ich in der „Wildnis“ unterwegs. Vielleicht in der Funktion einer Rangerin, die in der unmittelbaren Begegnung und im Umgang mit wilden Tieren und Pflanzen die besonderen gesellschaftlichen Naturverhältnisse verstehen lernt, die die Vorstellung von einer wilden Natur erzeugen und bedienen.

8. Wer oder was hat Sie in Ihrem Engagement für die Umwelt besonders geprägt?

Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen im Netzwerk *Vorsorgendes Wirtschaften* hat mich sehr inspiriert. Hier habe ich gelernt, dass Nachhaltigkeit ohne Ungleichheitsforschung – genauer: ohne Wissen über strukturelle Ungleichheit und Hierarchien – nicht zu denken und schon gar nicht zu haben ist.

9. Welches Wissen würden Sie jungen Menschen über die Umwelt mitgeben wollen?

Dass die Nachhaltigkeitswissenschaften Gerechtigkeitszielen verpflichtet sind und daher Ungleichheitsforschung einschließen, also kritische, reflektierende Denker(innen) brauchen.

10. Mit welchen Widersprüchen im Alltag sind Sie als Wissenschaftlerin, die sich mit Nachhaltigkeitsproblemen beschäftigt, konfrontiert?

Den Erwartungen anderer an mein Denken und Leben werde ich mitnichten gerecht. „Gutes Leben“ lässt sich nicht an vermeintlich objektiven, von „der Natur“ vorgegebenen Maßstäben messen. Mir scheint es unvermeidlich, die Frage, was „gut“ und „nachhaltig“ leben heißt, immer wieder neu zu beantworten.

11. Was lesen Sie gerade?

Ich lese die Gespräche zwischen Nancy Fraser und Rahel Jaeggi über *Kapitalismus* – und parallel dazu den jüngsten Roman von Elena Ferrante über *Das lügenhafte Leben der Erwachsenen*. Das passt gut – zusammen und in die Zeit.

12. Welche hier nicht gestellte Frage ist für Sie die wichtigste?

Aktuell hätte ich mich unter der Überschrift „Worüber denken Sie gerade nach?“ gefragt, wie ich die aktuelle, vielschichtige Krisensituation in einer sozial-ökologischen Perspektive sehe – und wie ich sie mit Blick auf strukturelle Ungleichheiten und Gerechtigkeitsziele beschreiben würde.



Sabine Hofmeister,

Professorin für Umweltplanung, Institut für Nachhaltigkeitssteuerung, Fakultät Nachhaltigkeit, Leuphana Universität Lüneburg (seit 2020 i. R.).

Geboren 1954. 1978 bis 1984 Studium der Landschaftsplanung, 1988 Promotion, 1997 Habilitation an der Technischen Universität Berlin. 1987 bis 1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin, 1992 bis 1999 wissenschaftliche Assistentin und Oberassistentin, Technische Universität Berlin. Seit 1999 Professorin für Umweltplanung, Institut für Nachhaltigkeitssteuerung, Fakultät Nachhaltigkeit, Leuphana Universität Lüneburg.

Arbeitsschwerpunkte: nachhaltige Raumentwicklung, Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit, soziale Ökologie.

Mitgliedschaften (Auswahl): Netzwerk *Vorsorgendes Wirtschaften* | Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (2011 bis 2014 Vizepräsidentin).

Publikationen (Auswahl): *Für Natur sorgen? Dilemmata feministischer Positionierungen zwischen Sorge- und Herrschaftsverhältnissen* (Barbara Budrich, 2021; herausgegeben mit T. Mölders) | *Nachhaltige Raumentwicklung für die Große Transformation. Herausforderungen, Barrieren und Perspektiven für Raumwissenschaften und Raumplanung* (ARL, 2021; herausgegeben mit B. Warner, Z.Ott) | *StadtLandschaften. Die neue Hybridität von Stadt und Land* (Springer VS, 2016; herausgegeben mit O. Kühne) | *Nachhaltigkeit anders denken: Veränderungspotenziale durch Geschlechterperspektiven* (Springer VS, 2015; herausgegeben mit anderen) | *Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit: Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften* (Barbara Budrich, 2013; herausgegeben mit C. Katz, T. Mölders) | *Die Neuerfindung des Ökonomischen: ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung* (oekom, 2006; mit A. Biesecker).

© 2021 S. Hofmeister; licensee oekom verlag. This article is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). <https://doi.org/10.14512/gaia.30.1.2>

SABINE HOFMEISTER

Suchte man für das wissenschaftliche Werk von Sabine Hofmeister ein Motto, böte sich der Titel an, den sie einmal selbst für einen Vortrag gewählt hat: *Der blinde Fleck ist das Ganze*. Schon in ihrer Habilitationsschrift beschäftigt sie sich mit einem Teil des Wirtschaftens, den die ökonomische Fachdisziplin bis dahin sträflich vernachlässigt hatte: den Abfall. Der Titel *Von der Abfallwirtschaft zur ökologischen Stoffwirtschaft: Wege zu einer Ökonomie der Reproduktion* kennzeichnet ein Forschungsfeld, das sie ihr ganzes wissenschaftliches Leben beschäftigen wird: eine Ökonomie, die sich nicht nur um monetäre Werte, sondern um die Physis der hergestellten und verwendeten Waren kümmert und die im Herstellen/Produzieren immer auch das Wiederherstellen/Reproduzieren im Sinn hat.

Folgerichtig enthält das von Hans Immler und ihr entworfene Modell des Reproduktionsrings neben den Phasen der menschlichen Produktion und Konsumtion auch zwei Phasen, in denen die Natur im Mittelpunkt steht: die naturale Produktion sowie die Reduktion, die den Prozess der Wiederherstellung und Erneuerung einleitet. In den Debatten um die Frage, welche Prinzipien den Prozess der Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft bestimmen sollten – Effizienz, Suffizienz oder Konsistenz –, stritt sie daher vehement für Konsistenz, für das Zusammenpassen von menschlichen und natürlichen Prozessen, quantitativ, qualitativ, räumlich und zeitlich. Und streiten kann sie, in der Form freundlich und verbindlich, in der Sache kompromisslos und in diesem Sinne radikal.

Ihre Ideen haben die Kraft, andere zum Weiterdenken anzuregen.

In ihrer weiteren konzeptionellen Arbeit weitet Sabine Hofmeister den Begriff der Reproduktion um die menschlichen reproduktiven Tätigkeiten, die zumeist von Frauen geleistet werden. Der feministische Diskurs um „das Ganze der Arbeit“ ermöglicht ihr die Integration eines weiten Arbeitsbegriffs. Gemeinsam mit mir treibt Sabine Hofmeister ihr Verständnis einer Ökonomie der Reproduktion weiter zu einer Ökonomie der (Re)Produktivität. Es ist eine Ökonomie, in der die Trennung zwischen „produktiv“ und „reproduktiv“ aufgehoben ist und in der es darauf ankommt, alle menschlichen und natürlichen Produktivitäten derart miteinander zu vermitteln, dass im heutigen Gestalten alle benutzten Produktivitäten erhalten und erneuert werden. Die Kernkategorie (Re)Produktivität sprengt die Qualität bisheriger ökonomischer Kategorien: Sie ist eine Vermittlungskategorie, keine Trennungskategorie. Das Buch, in dem 2006 die Grundlagen dieser neuen Theorie gelegt werden, trägt daher – anspruchsvoll, aber gerechtfertigt – den Titel *Die Neuerfindung des Ökonomischen*.

Seitdem hat Sabine Hofmeister, vielfach gemeinsam mit mir, die Theorie der (Re)Produktivität in zahlreichen Aufsätzen sowohl bezüglich ihres Kritikpotenzials als auch ihres gestalterischen Potenzials weiterentwickelt. Und es wird mit und an dieser Theorie von einem wachsenden Kreis junger Wissenschaftler(innen) gearbeitet. Dass ihre Ideen die Kraft haben, andere zum Weiterdenken anzuregen, ist vielleicht das größte Lob, das sich bezüglich ihrer wissenschaftlichen Arbeit aussprechen lässt.

Adelheid Biesecker, Professorin emerita, Universität Bremen

GAIASKOP

GAIA COMMUNITY

NETZWERK REALLABORE DER NACHHALTIGKEIT

Veranstaltungsreihe gestartet

Reallabore sind en vogue. Mit der Zahl an Reallaboren wächst auch der Bedarf an Austausch und Orientierung. Das *Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit* hat daher eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die am 18. Februar 2021 mit der Fachtagung *Herausforderung Reallabor: Methoden – Übertragbarkeit – Impact* eröffnet wurde. Die rund 100 Teilnehmer(innen) diskutierten aktuelle Fragestellungen zu den Themenfeldern transdisziplinäre und transformative Methodenentwicklung, Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit (insbesondere im internationalen Kontext) und Impact von Reallaborarbeit. Eine ausführliche Dokumentation der Tagung ist auf der Website des Netzwerks zu finden, ebenso weitere Veranstaltungstermine.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.reallabor-netzwerk.de

PEOPLE

Flurina Schneider wird neue wissenschaftliche Geschäftsführerin und Sprecherin der Institutsleitung des ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung. Sie tritt die Nachfolge von **Thomas Jahn** an. Zeitgleich übernimmt Flurina Schneider eine Professur für Soziale Ökologie am Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Matthias Barth ist zum Präsidenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde gewählt worden. Barth, dessen Forschungsschwerpunkte in der inter- und transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung liegen, hat gegenwärtig noch den Lehrstuhl für Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Leuphana Universität Lüneburg inne.

INSIDE GAIA

GAIA BEST PAPER AWARD

Winners 2020: Livia Fritz and Franziska Meinherz

Livia Fritz and **Franziska Meinherz** are the winners of the GAIA Best Paper Award 2020. They receive the award for their article *Tracing power in transdisciplinary sustainability research: an exploration*. In addition, GAIA's Editorial Board gave an honourable mention to **Karoline Augenstein and colleagues** for their contribution *From niche to mainstream: the dilemmas of scaling up sustainable alternatives*, to **Kirsten Twelbeck** for *Wheat: a powerful crop in US-American culture: Between politics and plant agency*, and to **Andreas Benz** for *The greening of the revolution: Changing state views on nature and development in Cuba's transforming socialism*. The Gaia Society, the Editorial Board and the publisher would like to extend their congratulations to the authors. All *Best Papers* can be accessed free of charge.

MORE INFORMATION:

www.oekom.de/publikationen/zeitschriften/gaia/c-132

GAIA MASTERS STUDENT PAPER AWARD

Winners 2021: Rebekka Diestelkamp and Christian Schnurr

We are pleased to introduce the winners of the GAIA Masters Student Paper Award 2021. For the first time, the jury has awarded two winners: **Rebekka Diestelkamp** receives the award for her entry *Of other places: Place-making between contradiction and conformity*. Born 1992 in Uelzen (Germany), she studied General and Comparative Literary Studies, English and Religion Studies (BSc) at FU Ber-



lin as well as Transformation Studies (MSc) at European University Flensburg.

Christian Schnurr receives the award for his article *Naturstoffe im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit*. Born 1995 in Lands- hut (Germany), he studied chemistry (MSc) at Techni- cal University Munich. He

is pursuing a bachelor's degree in literature and philosophy (BSc) at LMU Munich.

The price money of 1,500 Euro is being endowed by the Selbach Environmental Foundation and the DIALOGIK gGmbH. The Gaia Society, the Editorial Board and the publisher would like to congratulate the winners on their achievement and thank the jury members for their commitment.

MORE INFORMATION:

www.oekom.de/publikationen/zeitschriften/gaia/c-131

GAIA-JAHRESTREFFEN

Umgang mit Extremereignissen

Das GAIA-Jahrestreffen 2021 widmet sich einer zunehmend stärker von Extremereignissen geprägten Welt. Am 23./24. April 2021 werden die Teilnehmenden der Frage nachgehen, mit welchen Strategien wir diesen Entwicklungen und Ereignissen begegnen können. Die Tagung findet online statt, Gastgeber sind das Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich und die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. Teilnahme nur mit Anmeldung.

WEITERE INFORMATIONEN:

<https://gaia.oekom.de/index.php/gaia/jahrestreffen>

The editors would like to thank all reviewers ...

... who have supported GAIA by reviewing articles in 2020. All reviewers are listed online – for details, please see: www.oekom.de/publikationen/zeitschriften/gaia/reviewers-2020/c-411.